

# Offene Worte

Zeitung der LINKEN für den Barnim Nov./Dez. 2018, 28. Jahrg.



## Bahnstrecke wieder eröffnet

Endlich fährt sie wieder: Regionalbahn RB 63 zwischen Joachimsthal und Templin

Großer Bahnhof auf dem Kaiserbahnhof in Joachimsthal: Am 26. November wurde die 2006 still gelegte Bahnstrecke zwischen Joachimsthal und Templin wieder eröffnet. Im 2-Stunden-Takt werden die Züge ab 9. Dezember rollen. Neben Bürgern, Eisenbahnfreunden der Region, dem Bürgermeister von Templin Detlef Tabbert (LINKE) und den Landräten aus Barnim und Uckermark hatten sich dafür auch die Landtagsabgeordneten Ralf Christoffers und Anita Tack (LINKE, Bildmitte, links unten) stark gemacht. Fotos: T. Rattey

## Wohnungspolitik auf den Prüfstand

LINKE: Eberswalde darf nicht nur auf Einfamilienhäuser setzen, sondern muss auf städtischem Gelände Mietwohnungen bauen

Von Karin Wagner,  
sachkundige Einwohnerin

Die Stadt Eberswalde setzt auf Einwohnerzuwachs. Prognosen gehen von weiteren Zuzügen aus. Eine gute Verkehrsanbindung nach Berlin und kostengünstiges Wohnen erhöhen die Attraktivität der Stadt.

In den letzten Jahren hat Eberswalde mit Bebauungsplänen Grundstücke erschlossen und meistbietend an Bauwillige veräußert. So entstanden hunderte Einfamilienhäuser auf vorrangig unbebauten Wald-, Feld- und Wiesenflächen.

Nun hat die Stadtverordnetenversammlung die Aufstellung eines Bebauungsplanes für eine ehemalige militärische Liegenschaft (Hubschrauberlandeplatz) im Ortsteil Finow beschlossen. Im künftigen Wohngebiet Christel-Brauns-Weg (CBW) sollen weitere 56 Einfamilienhäuser (EFH) entstehen. Die LINKE hat den Aufstellungsbeschluss so erweitern lassen, dass dort auch Mehrfamilienhäuser (MFH) gebaut werden können. Sie will damit eine städtische Wohnungspolitik stoppen, die sich nur auf EFH auf kommunale, zum Wohnen geeignete,

Grundstücke ausrichtet. Es besteht Bedarf an preisgünstigen Mietwohnungen. Bisher entwickelte die Stadt Eberswalde aber auf ihren Grundstücken keinen mehrgeschossigen Mietwohnungsbau bzw. sozialen Wohnungsbau.

Im neu geplanten Wohngebiet wäre eine mehrgeschossige Bebauung möglich – zudem sind bei MFH die Erschließungskosten je Einwohner geringer. Auch Mehrgenerationenwohnprojekte wären möglich. Außerdem muss die Stadt nicht an den Meistbietenden verkaufen. Mit einem guten Kaufvertrag kann eine weitere Steigerung von Boden- und Mietpreisen verhindert werden. Aus Sicht der LINKEN muss es Aufgabe der Stadt sein, diesen Preistreibern entgegen zu wirken – zumal, wenn die Stadt selbst Grundstückseigentümerin ist.

Änderungen in der Wohnungspolitik der Stadt hält die LINKE dringend für nötig. So könnte die Stadt direkten Einfluss auf ihre eigene Wohnungsgesellschaft, die WHG, ausüben. Diese hat bisher keine Sozialwohnungen errichtet. Mieter protestieren gegen ständige Mietpreissteigerungen. Beispiele

für Fehlentwicklungen sind auch die „Michaelisgärten“, deren Mietpreis nur durch Sonderabschreibungen unter 10 Euro/Quadratmeter reduziert wurde, so dass eine Vermietung überhaupt möglich war. Auch beim aktuellen Vorhaben „August-Bebel-Quartier“ sollen die Mietpreise wieder über 10 Euro/Quadratmeter kalkuliert worden sein – und geben damit den Mietpreisen in Eberswalde einen negativen Aufschub.

Das künftige Wohngebiet CBW kann aber auch positiv für diverse in der Stadt agierende Genossenschaftsinitiativen sein. Diesen wurden zwar bisher von der Stadt städtische Grundstücke angeboten, aber Denkmalschutz, Baugrund, Kosten der Grundstücksberäumung etc. haben die Genossenschaftsinteressenten leider aufgeben lassen.

Bei allen Wünschen nach Einwohnerzuwachs in Eberswalde dürfen wir nicht die in Eberswalde lebenden Bürger vergessen. Nicht jeder kann oder will sich ein EFH leisten. Ob Gut- oder Geringverdiener, ob Student oder Rentner – ein breites Wohnraumangebot mit guter Infrastruktur macht in allen Stadtteilen Lust auf Bleiben.

## In dieser Ausgabe

### Lösungen für den Einzelnen und die Gesellschaft

Die Barnimer LINKE beschloss am 17. November ihr Programm zur Kommunalwahl am 26. Mai 2019. .... **2**

### Prekäre Verhältnisse beenden!

Sebastian Walter kandidiert für den Landtag im Wahlkreis 13, (Eberswalde, Schorfheide und Joachimsthal) ..... **3**

### Für Wahlperioden hinaus planen

Ralf Christoffers kandidiert für den Landtag im Wahlkreis 14 (Bernau, Panketal). ..... **3**

### Bürgermeisterin von Biesenthal – das wäre cool!

Margitta Mächtig bewirbt sich um das Ehrenamt. Eine Reportage von Birgit Hopflitschek. .... **4/5**

### Herrschaft über einen Kontinent?

Zweiter Teil des Interviews über Nicaragua mit Freddy Martín Salvatierra, hier zum Nikaraguakanal ..... **6**

### Viele kleine Investitionen verbessern die Lebensqualität

Das Amt-Britz-Chorin-Oderberg bekam eine Förderung des Landkreises Barnim von 2 Millionen Euro. Eine Reportage von Klaus Kleinmann. .... **7**



### Mitmachen!

<https://www.die-linke.de/mitmachen/mitglied-werden>

## Spendenkonto Offene Worte

DIE LINKE Barnim,  
IBAN: DE33 1705 2000 3120 0514 29,  
BIC: WELADEDIGZE;  
Verwendungszweck: Spende OW.  
Alle Spenden werden nur für Druckkosten verwendet; Spendenquittung zu Beginn des nächsten Jahres

# Lösungen für den Einzelnen und die Gesellschaft

Barnimer LINKE beschloss Kreisprogramm zur Kommunalwahl am 26. Mai 2019

OW-Beitrag/maz, wk, rc

Den optimistischen Auftakt zur Kreismitgliederversammlung der Barnimer LINKEN am 17. November machte der stellvertretende Landesvorsitzende, Sebastian Walter. Er erklärte, die Brandenburger Landesliste zu den Landtagswahlen am 1. September 2019 gemeinsam mit der Landtagsabgeordneten Katrin Dannenberg anführen zu wollen. „Wir brauchen einen politischen Neuaufbruch in Brandenburg“, begründete der 28-Jährige seine Entscheidung (siehe Seite 3).

Intensiv diskutierten danach mehr als 80 Mitglieder in der Schulmensa am Schulcampus Zepernick das Kreiswahlprogramm für die Kommunalwahl am 26. Mai 2019.

Lutz Kupitz, Vorsitzender der Kreistagsfraktion und Mitautor, erläuterte fünf Schwerpunkte für die nächste Wahlperiode: Die Sicherung bezahlbaren Wohnraums, eventuell auch über einen Verbund kommunaler Wohnungsgesellschaften im Barnim, ein bedarfsgerechtes Angebot an Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, ein entgeltfreies Schüler- und Azubi-Ticket sowie eine stabile Förderung des ländlichen Raumes unter anderem durch den Ausbau der Breitbandversorgung. Zugleich soll die Integration von Geflüchteten durch Vermittlung in Arbeit im Barnim verbessert werden.

Kreisvorsitzende Kerstin Kühn erinnerte an das in der laufenden Wahlperiode Erreichte wie den Ausbau der Schulsozialarbeit, die Gründung der Kreiswerke und Verbesserungen bei den Kosten der Unterkunft für Hartz IV-Empfänger.

Zur Abschaffung der Straßenausbaubeiträge, wie sie von BVB/Freie Wähler gefordert wird, äußerte sich Margitta Mächtig, die als ehrenamtliche Bürgermeisterin in Biesenthal kandidieren möchte, wie folgt: „Wenn wir die Beiträge der Anlieger voll abschaffen, dann fehlt uns in den Kommunen das Geld für Investitionen in Kitas, Schulsanierung und andere wichtige soziale Aufgaben.“

Diese Konsequenz müsse man den Wählerinnen und Wählern ganz konkret sagen. Sie plädiere für das Bernauer Modell, die Straßenausbaubeiträge für die Anlieger zu senken.

„Die LINKE steht vor allem dafür, politische Entscheidungen transparent zu machen, die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungen zu fördern und Verwaltung bürgernah zu organisieren.“ So steht es nun im Wahlprogramm. Fraktionsvorsitzender Kupitz plädierte für eine Diskussion, die die Probleme aufnimmt – ohne sich anzubiedern und den scheinbar einfachen Lösungen hinterherzulaufen. „Wir suchen Lösungen, die sowohl

für den Einzelnen, aber eben auch für die Gemeinschaft erträglich sind. Das wird ein schwieriger Diskurs.“

Damit schlug er den Bogen noch einmal zu den Straßenausbaubeiträgen: Große Ungerechtigkeiten müssen verhindert, Existenzen nicht gefährdet werden. Aber, so Kupitz, die Instrumente dazu gebe es bereits jetzt.

Zahlreiche konstruktive Änderungsvorschläge wurden in das Wahlprogramm eingearbeitet. Die Kandidatensuche für die Kommunalwahl läuft auch Hochtouren. Jede/r, die/der die Ziele der LINKEN unterstützen möchte ist eingeladen, auf ihren Listen zu kandidieren.

## Seminare zur Kommunalpolitik

Ab Februar 2019 bietet die Regionalstelle Barnim des kommunalpolitischen forums Brandenburg e.V. für künftige Kommunalpolitiker Seminare an. Jeweils an einem Freitag Abend und Samstag diskutieren die Teilnehmer/innen zu Grundlagen der Kommunalpolitik, sowie Entscheidungsebenen, Fachausschüsse, kommunale Leitbilder und Haushalt.

Termine: **8. Februar** (18 bis 20 Uhr), **9. Februar** (9 bis 15 Uhr) im Gasthof Zur alten Eiche, August-Bebel-Str. 5, Biesenthal. Interessenten melden sich bitte **bis zum 1. Februar** unter Tel.: 03334-385488 oder per

Mail: kf-barnim@gmx.de an. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Termine: 1./2. März und 5./6. April.

## Alternativer Neujahrsempfang

Die Bernauer Stadtfraktion lädt gemeinsam mit dem Bernauer Stadtvorstand am **8. Januar 2019** in der Zeit von 16 bis 18.30 Uhr in das Bürgerzentrum, Berliner Str. 17 ein.

## Roter Salon Bernau

Eine ungezwungene politische Gesprächsrunde für LINKE und Sympathisanten, jeden dritten Mittwoch im Monat im Bürgerbüro Bernau, Berliner Straße 17. Nächster Termin: **19. Dezember**, 18 bis 20 Uhr.

## Sprechstunden in Eberswalde

Die Eberswalder Stadtverordneten der LINKEN bieten immer freitags, also am **4., 11., 18. und 25. Januar 2019** von 14 bis 16 Uhr eine Bürgersprechstunde an im Links-Eck, Heegermühler Straße 15.

## Stammtisch Panketal

Die LINKE Panketal lädt zu ihrem traditionellen monatlichen Stammtisch in Leo's Restauration (Weinkeller) in Zepernick, Schönower Straße 59 ein: Am **30. Januar ab 19 Uhr** – Diskussion in lockerer Atmosphäre über politische Themen.

## Kontakte zur LINKEN im Barnim und Termine

Sitzungen der Fraktionen und Vorstände der LINKEN im Barnim sind grundsätzlich öffentlich, Gäste willkommen. In seltenen Fällen können sich aus aktuellem Anlass Termine verschieben. Bitte informieren Sie sich vorab:

**Kreisvorstand:** 16. Januar, Ort bitte aktuellen Informationen entnehmen

**Kreistagsfraktion:** Tel.: 03334-236986 E-mail: kreistagsfraktion@dielinke-barnim.de; 14. Januar/11. Februar, je 18 Uhr, Biesenthal, Gaststätte „Zur alten Eiche“; Nächster Kreistag: 12.12, 17 Uhr, Paul-Wunderlich-Haus, Eberswalde

**Wahlkreisbüro Margitta Mächtig:** Tel.: 03334-385488, Fax: 03334-385489 im: Links-Eck Eberswalde, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde, E-Mail: maechtig@dielinke-barnim.de, Mo-Do, 9 bis 16 Uhr

**Wahlkreisbüro Ralf Christoffers:** Tel.: 03338-7047455; Hussitenstraße 1, 16321 Bernau, E-Mail: christoffers@dielinke-barnim.de

**Stadtfraktion Eberswalde:** Tel.: 03334-236987, 17. Dezember, 18 Uhr, Links-Eck Eberswalde, Stadtverordnetenversammlung: 18. Dezember, 18 Uhr, Kreistagssaal, P.-Wunderlich-Haus, Am Markt 1

**Bürgerzentrum Bernau:** Tel.: 03338-5881, Berliner Straße 17, 16321 Bernau, E-Mail: info@dielinke-barnim.de,

**Stadtfraktion Bernau:** 12.12. und 29.1.19, 18 Uhr, Sprechstunde: 24. Januar 15-18 Uhr, jeweils Berliner Str. 17, Sprechstunde unterm Weihnachtsbaum: 13.12., 16-18 Uhr, Stadtverordnetenversammlung: 31.1.19, 16 Uhr, Stadthalle; www.linksfraktion-bernau.de; E-Mail: fraktion-bernau@dielinke.barnim.de, Tel.: 03338-907252/Fax: 03338-907251

**Gemeindefraktion Panketal:** 16. Januar und 13. Februar 2019, 19 Uhr, Sitzung der Gemeindevertretung: 9. und 28. Januar 2019 jeweils 19 Uhr, Rathausaal, Schönower Straße 105; Basisgruppe: 14. Januar, 11. Februar, 19 Uhr, ebenda

**Bürgerbüro Wandlitz:** Tel.: 033397-64515; E-Mail: wandlitz@dielinke-barnim.de, Fraktionssitzung Gemeindevertretung Wandlitz: 6. Dezember, 19 Uhr

**Stadtfraktion Werneuchen:** Tel.: 0173-2478237; Mail: alexanderHorn-Werneuchen@web.de; Fraktionssitzung: 30.11. und 11.01.2019 Stadtverordnetenversammlung: 13. Dezember 19 Uhr; Adlersaal Werneuchen

**Gemeindefraktion Ahrensfelde:** 21. Januar und 7. Februar 2019, 18.30 Uhr, Rathaus Ahrensfelde, Raum 106, Sitzung der Gemeindevertretung: 17. Dezember, 21. Januar 2019, je 19 Uhr, Rathaus, Raum 106

**Regionalgruppe Cuba sí:** E-Mail: barnau@cuba-si.org **[solid]:** E-Mail: solid-barnim@web.de

**Basisgruppe Schorfheide:** jeden 1. Donnerst./Monat, 18 Uhr, Seniorentreff Finowfurt, Alte Mühle 5a

**Basisgruppe Werneuchen-Ahrensfelde:** 25. Januar 2019, 19 Uhr Festscheune am Bahnhof Werneuchen

**Basisgruppe Biesenthal:** Kontakt: biesenthal@dielinke-barnim.de, 11.1.2019, 18 Uhr, Gaststätte Zur Eiche Biesenthal

## Impressum

**Herausgeber:** Virtuelle AG Offene Worte der LINKEN Barnim & Kreistagsfraktion der LINKEN

**Kontakt:** DIE LINKE Barnim, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde, Tel.: 03334-22026, Fax: 03334-385489

**E-Mail:** offeneworte@dielinke-barnim.de

**Redaktion:** Petra Bochow (pb), Berit Christoffers (bc), Birgit Hoplitschek (hop), Klaus Kleinmann (kk), Wolfgang Krafczyk (wk), Lutz Kupitz (lk), Margitta Mächtig (mm), Bärbel Mierau (bm) Hans-Jürgen Müller (hjm), Sebastian Walter (ViSdP/sw), Margot Ziemann (maz), Christel Zillmann (cz)

**Druck:** Druckerei Bunter Hund

**Auflage:** 20.000

**nächster Redaktionsschluss:** 14. Januar 2019

**nächster Erscheinungstermin:** 30. Januar

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. OW entscheidet über die Veröffentlichung eingehender Zuschriften und kann diese Sinn wählend kürzen.

**download:** www.dielinke-barnim.de als pdf-Datei, alle archivierten Zeitungen vorhanden. Oder direkt:



# Prekäre Verhältnisse beenden!

Sebastian Walter kämpft um das Direktmandat für den Landtag im Wahlkreis 13: Eberswalde, Joachimsthal, Schorfheide

OW-Beitrag/bc

„Wir wollen, dass Menschen ohne Angst leben, prekäre Verhältnisse in Arbeit, bei Alleinerziehenden oder in der Bildung müssen wir gemeinsam mit den Betroffenen überwinden helfen.“ erklärte Sebastian Walter im November als er seine Kandidatur zur Landtagswahl für den Wahlkreis 13 (Eberswalde, Joachimsthal, Schorfheide) bekannt gab. Ein neuer Zusammenhalt in der Gesellschaft, die Orientierung auf zukunftsgerichtete Vorhaben ist dem 28-jährige Walter wichtig. Seit 14 Jahren engagiert er sich in der LINKEN und will sich im Januar als Spitzenkandidat auf der Landesliste bewerben. Von 2010 bis 2017 war er Vorsitzender der Barnimer LINKEN, ist seit vielen Jahren stellvertretender Landesvorsitzender und rückte im Jahr 2017 in den Kreistag nach. Seit 2 Jahren arbeitet er als Gewerkschafter – seine Erfahrungen mit prekärer Beschäftigung fließen

in sein politisches Engagement ein. „Viele Beschäftigte arbeiten für den gesetzlichen Mindestlohn von 8,84 Euro – und wir wissen, dass der zu niedrig ist, um davon gut zu leben und Altersarmut vorzubeugen.“ Zugleich gebe es aber Unternehmen, die sich um Fachkräftesicherung und gute Ausbildung kümmern. Andererseits verweist er auf die Grenzen des Marktes: „Privatunternehmen können nicht leisten, was an öffentlicher Daseinsvorsorge nötig ist.“ Die medizinische Versorgung, der öffentliche Personennahverkehr müssen in den berlinfernen Regionen gesichert werden. Das geht aus seiner Sicht nur mit der LINKEN. „Egal ob in der Regierung oder auf der Straße: Ohne die LINKE gäbe es den Mindestlohn nicht, das beitragsfreie Kitajahr oder die Beteiligungsmöglichkeiten von Bürgerinnen und Bürgern.“

Die Wahlversammlung der LINKEN im Wahlkreis 13 entscheidet am **13. Dezember** über ihren Direktkandidaten.



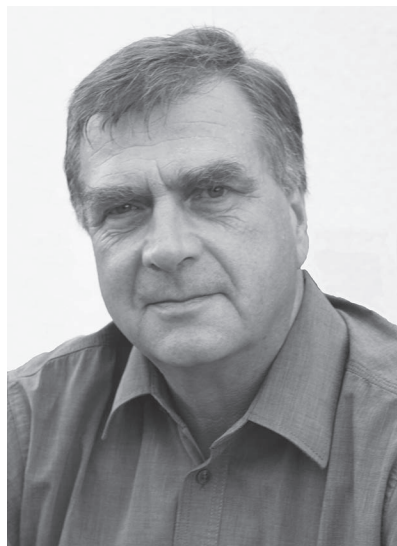
Sebastian Walter (links) mit der Landesvorsitzenden Anja Mayer. Die beiden bilden ein gutes Führungsgespann: Während Walter sich um die Spitzenkandidatur für den Landtag bewirbt, will Mayer die LINKE außerparlamentarisch führen. Ein neuer Ansatz, der mehr Chancen bietet, dass sich linke Ideen zwischen Regierungsbeteiligung und Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger umsetzen lassen. Foto: F. Newiak

## „Über Wahlperioden hinaus planen“

Ralf Christoffers kandidiert im Wahlkreis 14: Bernau, Panketal für den Landtag

OW-Beitrag/lk

Seine Erfahrungen sind wichtig für die nächste Wahlperiode, das sagen alle über ihn, die ihn kennen: Ralf Christoffers, 62 Jahre alt, kandidiert noch einmal für den Landtag. Aber – darauf macht er ausdrücklich aufmerksam, er will den Weg frei machen für die Jüngeren. Dabei hat er natürlich Sebastian Walter (siehe oben) im Blick, dessen politisches Engagement er unterstützt. Deshalb bewirbt sich Ralf Christoffers um das Direktmandat für den Landtag im Wahlkreis 14 (Bernau, Panketal). „In diesem Wahlkreis engagiere ich mich seit 10 Jahren, hier habe ich schon einmal das Direktmandat gewonnen – und möchte das wieder erreichen.“ erklärte der derzeitige Fraktionsvorsitzende der Brandenburger LINKEN am 27. November am Rande der Wahlversammlung vor den 44 LINKEN und Gästen im Panketaler Rathaus. Diese befragten ihn intensiv zu Themen wie Energiewende, Kohleausstieg, das geplante Polizeiaufgabengesetz, Trinkwasserversorgung, S-Bahn-Takt, seine Stellung zu Kuba – die Vielfalt der Fragen zeigt: Christoffers kennt sich in der Landespolitik aus wie kein Zweiter: Als Wirtschafts- und Europaminister war



Ralf Christoffers kandidiert noch einmal für den Landtag. Aber nur im Wahlkreis, die Liste „überlässt er den Jüngeren“. Foto: bc

er 5 Jahre lang verantwortlich für die Wirtschaftsentwicklung des Landes. Noch heute zehrt Brandenburg von seinen innovativen Ideen, die er nicht nur verbal verkündete, sondern auch umsetzte. Dazu gehört ein Programm zum Breitbandausbau, mit dem 200.000 Haushalte in bis dahin schlecht angebundenen Regionen mit Glas-Faser-Anschlüssen versorgt wurden. Die Einführung eines Bran-

denburger Vergabe-Mindestlohnes, der ständig angepasst wird und über dem bundesweiten Durchschnitt liegt, wirkt weiterhin. Eine moderne Industriepolitik oder auch die Etablierung sozialer Normen in der Wirtschaftspolitik sind Ergebnisse aus dem Wirtschaftsbereich, die durch ein LINKS-geführtes Ministerium durchgesetzt wurde.

2014 wechselte das Wirtschaftsressort wieder zur SPD, bedauerlich findet Christoffers noch heute, das vieles angefangen, aber nicht zur Ende gebracht wurde. „Wir brauchen mehr Kontinuität in der Landespolitik“, betont Christoffers. Vorausschauendes Handeln gehört für ihn zum Grundprinzip. „Wir dürfen nicht in Wahlperioden denken, sondern müssen weit darüber hinaus planen“ – das ist sein Ansatz seitdem er sich in der Landespolitik engagiert.

Seit 2015 ist Ralf Christoffers Vorsitzender der Landtagsfraktion der LINKEN. Für deren qualifizierte Tätigkeit hat er sich in alle Politikfelder einarbeiten müssen und sich als „Allrounder“ einen guten Ruf erarbeitet.

Die Wahlversammlung der LINKEN wählte Ralf Christoffers am 27. November mit 83 Prozent zum Direktkandidaten.

## Direktkandidatin oder Direktkandidat für den Landtagswahlkreis 15

OW-Beitrag/lk

Die Wahlversammlung der LINKEN aus Ahrensfelde, Biesenthal-Barnim, Werneuchen, Britz-Chorin-Oderberg und Wandlitz entscheidet am **8. Dezember** über ihren Direktkandidaten im flächenmäßig am weitesten auseinanderliegenden Wahlkreis des Barnim.

Zur Wahl stehen mehrere Kandidatinnen und Kandidaten, Kerstin Berbig, Niels Neudeck und Isabell Czok-Alm bewerben sich um das Mandat.

Um in diesem Wahlkreis aktiv Politik machen zu können, muss man sich sehr engagieren, denn die Probleme sind so vielfältig wie sonst kaum im Barnim. Der ländliche Raum kämpft weiterhin mit Abwanderung und knappen Kassen – während sich im berlinnahe Raum die Städte und Gemeinden zwar finanziell gut entwickeln inzwischen aber nach Lösungen für die Probleme durch Bevölkerungszuwachs und Verkehr suchen müssen. Diesem Spagat gerecht zu werden, wird eine enorme Aufgabe für die oder den Landtagsabgeordneten des Wahlkreises.

## Leben und arbeiten

Im Jahr 2017 lebten in Biesenthal mehr als 5.700 Einwohner. Vor allem Menschen mit Behinderung finden in den Hoffnungsthaler Werkstätten Arbeit, unter anderem in einer Baumschule und der Lobetaler Bio-Molkerei. Am Ortsrand, in Bahnhofsnähe, hat das polnische Unternehmen TZMO (diverse Sanitätsartikel) ein modernes Logistik- und Schulungszentrum mit mehreren Lagerhallen errichtet.

## Kreuz und quer durch Biesenthal

### Jugendkulturzentrum KULTI

Die Begegnungsstätte für Kinder und Jugendliche gibt es seit nunmehr 18 Jahren.  
<http://www.kulti-biesenthal.de>

### Wukey's Biesenthal

Drachenbootsportverein mit Vereinsgelände am Großen Wukensee  
<https://wukeys.wordpress.com>

### Begegnungsstätte der Volkssolidarität

Der Klub in der August-Bebel-Straße 19 organisiert Schach, Kartenspiele, Reha-Sport, Hobbyrunden, Vorträge und Ausflüge. Gleich daneben befindet sich die Stadtbibliothek.

### Kulturnahnhof Biesenthal

<http://www.bahnhof-biesenthal.de/>  
„Mehr als Bahnhof verstehen“ hieß die jüngste Ausstellung, mit der der Biesenthaler Bahnhof sein 150-jähriges Jubiläum beging. Die Dokumentation widmete sich den kleinen Bahnhöfen in Brandenburg. Am 10. Dezember von 11-17 Uhr findet bereits zum 10. Mal der jährliche Adventskunstmarkt statt.

## Biografisches: Margitta Mächtig

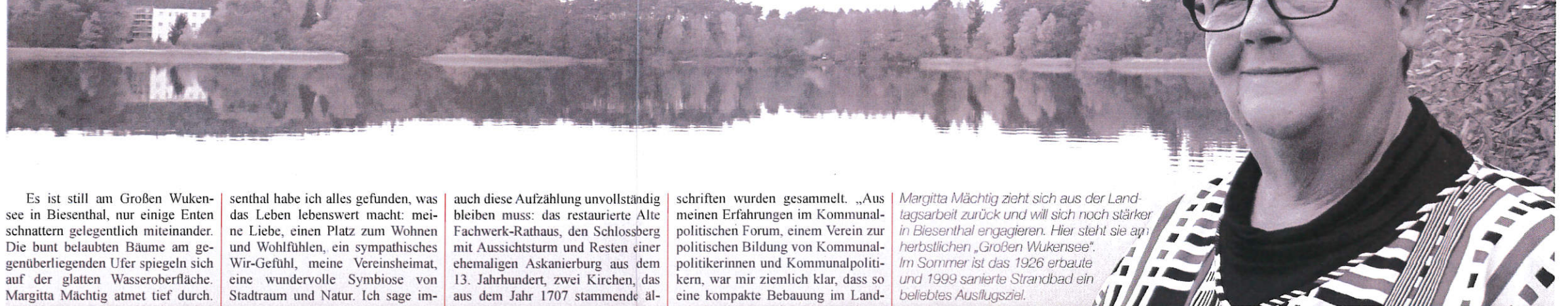
- ▷ geboren 1956 in Dresden
- ▷ Ausbildung/Studium/Tätigkeit als Pionierleiterin/Lehrerin, Kreisvorsitzende der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ im Landkreis Bernau, Diplomgesellschaftswissenschaftlerin, Gastronomin, Notargehilfin und Fachwirtin für Messe-, Tagungs- und Kongresswirtschaft
- ▷ nach Zwischenstationen in Kamenz, Berlin und Bernau 1996 nach Biesenthal gezogen
- ▷ 1995 bis 2004 Geschäftsführerin des kommunalpolitischen forums Land Brandenburg e.V., einem Weiterbildungsverein für Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker, 2004 bis 2013 dessen ehrenamtliche Vorsitzende
- ▷ 2004 für die PDS/DIE LINKE, in den Landtag Brandenburg gewählt; Vorsitzende des Rechtsausschusses und tätig im Petitionsausschuss
- ▷ Mitglied des Kreistages Barnim seit 1993 und langjährige Fraktionsvorsitzende der Barnimer LINKEN
- ▷ seit 1998 ununterbrochen Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Biesenthal; mit Unterbrechung seit 1998 Mitglied des Amtsausschusses Biesenthal-Barnim
- ▷ Mitglied in mehreren Förderkreisen, Fachbeiräten und Vereinen
- ▷ verheiratet, zwei erwachsene Kinder, fünf Enkel zwischen einem und 16 Jahren

Wer mehr über und von Margitta Mächtig erfahren möchte, kann auf der Website <http://www.margitta-maechtig.de> in ihrem Tagebuch schmökern, sich über ihre Wahlkreis- und Landtagsarbeit informieren, Positionen und Standpunkte nachlesen. Einfach QR-Code mit dem Smartphone scannen und dem Link folgen:



# Bürgermeisterin von Biesenthal: Das wäre doch cool!

Margitta Mächtig will zu den Kommunalwahlen im Mai 2019 für DIE LINKE als ehrenamtliche Bürgermeisterin kandidieren. Über ihre Wahlheimat und das Glück, dort zu leben, erzählt sie beim OW-Besuch. Eine Reportage von Birgit Hopflitschek.



Margitta Mächtig zieht sich aus der Landtagsarbeit zurück und will sich noch stärker in Biesenthal engagieren. Hier steht sie am herbstlichen „Großen Wukensee“. Im Sommer ist das 1926 erbaute und 1999 sanierte Strandbad ein beliebtes Ausflugsziel.

Es ist still am Großen Wukensee in Biesenthal, nur einige Enten schnattern gelegentlich miteinander. Die bunt belaubten Bäume am gegenüberliegenden Ufer spiegeln sich auf der glatten Wasseroberfläche. Margitta Mächtig atmet tief durch. „Hier ist einer meiner Lieblingsplätze“, sagt sie, „meine Tankstelle für die Seele nach anstrengenden Tagen.“

Mit solchen Tagen ist Margittas Terminkalender zumeist reichlich gefüllt: Stadtverordnetenversammlungen in Biesenthal, Sprechstunden in ihrem Eberswalder Wahlkreisbüro, Sitzungen im Landtag in Potsdam, Besuche in Rathenow, Kyritz, Wittstock, Rheinsberg, Joachimsthal, Schorfheide und anderen Orten zweier Wahlkreise... – Und nun will die 62-Jährige auch noch als ehrenamtliche Bürgermeisterin für Biesenthal kandidieren?

„Nein, nicht ‚auch noch‘“, widerspricht Margitta, „schon bei der Landtagswahl 2014 habe ich deutlich gesagt, dass dies meine letzte Amtszeit als MdL – Mitglied des Landtages – sein wird. Ich trete also zu den Landtagswahlen im kommenden Jahr nicht mehr an. Auch deshalb, weil ich ‚hauptberufliche‘ Amtszeiten im Hinblick auf einen Generationswechsel generell begrenzen würde.“ Lächelnd fügt sie hinzu (und denkt dabei vielleicht an ihre fünf Enkel?): „Es gibt schließlich so viel zu erleben, das Spaß macht und wofür ich bisher zu wenig Zeit hatte.“

## Stadt, Natur und Wir-Gefühl: ein guter Platz zum Leben

Insofern kam in Margittas Lebensplanung die Bürgermeisterkandidatur ursprünglich gar nicht vor. „Wieder Abgeordnete in meiner Stadt zu werden, ja, das wollte ich auf jeden Fall gern. Denn in Bie-

senthal habe ich alles gefunden, was das Leben lebenswert macht: meine Liebe, einen Platz zum Wohnen und Wohlfühlen, ein sympathisches Wir-Gefühl, meine Vereinsheimat, eine wundervolle Symbiose von Stadtraum und Natur. Ich sage immer: In Dresden geboren, in Berlin gewohnt und in Biesenthal glücklich geworden.“

Bei diesen Worten leuchten ihre Augen; es ist zu spüren, wie sehr Margitta sich ihrer Wahlheimat verbunden fühlt. Wohl auch deshalb kamen Biesenthaler Einwohner mit der Frage auf sie zu, ob sie 2019 für das Bürgermeisteramt kandidieren würde. „Dass mir Bürgerinnen und Bürger das zutrauen, hat mich schon sehr bewegt“, freut sich Margitta, um sogleich – ganz Pragmatikerin – einzuschränken: „Aber anfangs fragte ich mich: Wollen sie wirklich mich oder wollen sie nur den derzeitigen Bürgermeister nicht mehr?“ Als ihr dann aber Familie und Freunde zu redeten, die großen Enkel es „cool“ fanden und auch junge Leute von sich aus Wahlkampfhilfe zusagten, stand Margittas Entschluss fest: Ja, ich mache das. Denn auch gesundheitlich geht es ihr wieder besser, obwohl sie das verletzte Bein noch schonen muss.

## 7,5 Kilometer lang – und überall Sehenswürdigkeiten

Nicht nur aus diesem Grund ist bei unserem Treffen kein Spaziergang, sondern eine Autotour durch Biesenthal angesagt: Die Naturparkstadt erstreckt sich allein über eine Länge von 7,5 km, und es wäre schon eine sportliche Herausforderung, alles Sehenswerte zu Fuß erkunden zu wollen – vom Zeitaufwand ganz zu schweigen. Biesenthal hat nämlich so viel zu bieten, dass ein einziger Besuch gar nicht ausreicht und

auch diese Aufzählung unvollständig bleiben muss: das restaurierte Alte Fachwerk-Rathaus, den Schlossberg mit Aussichtsturm und Resten einer ehemaligen Askanierburg aus dem 13. Jahrhundert, zwei Kirchen, das aus dem Jahr 1707 stammende älteste Haus mit Fachwerk und Schilfrohrdach, die Jubiläumseiche auf dem Markt vor dem Alten Rathaus, eine Baumallee mit den Bäumen des Jahres seit 1989 sowie eine 2017 eingeweihte Skulpturenkette deutscher und polnischer Bildhauer entlang des Fernradweges Berlin–Usedom.

## Heftig diskutiert: neue Orte zum Wohnen und Arbeiten

„Heiß diskutiert wird in Biesenthal vor allem über die Ansiedlung von Industrie oder über die Erschließung neuer Wohngebiete“, erzählt Margitta, „schließlich sind wir Naturparkstadt. Beim Zuzug ist zwar noch Luft nach oben, aber neue Wohngebiete müssen mit Augenmaß erschlossen werden.“ Und weil ein Investor gern mehrstöckig bis nah an eine Baumallee gebaut hätte, traf sich Margitta Mächtig kurz entschlossen mit ihm vor dem Baufeld. Mit Blick ins Biesenthaler Becken fragte sie: „Diese einmalige Aussicht zuzubauen, das können Sie doch nicht ernsthaft wollen?“ Und hat ihn damit offenbar für das nötige Augenmaß sensibilisiert.

## Besonders umstritten: Bauen rund um die Wehrmühle

Noch nicht „in trockenen Tüchern“ ist die von einem anderen Investor geplante Wohnsiedlung rund um die von ihm erworbene und sanierte Wehrmühle. Gegen die vom Investor vorgesehene städtische Bebauung regte sich Widerstand in der Bevölkerung, eine Bürgerinitiative gründete sich, mehr als 1700 Unter-

schriften wurden gesammelt. „Aus meinen Erfahrungen im Kommunalpolitischen Forum, einem Verein zur politischen Bildung von Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern, war mir ziemlich klar, dass so eine kompakte Bebauung im Landschaftsschutz- und am Naturschutzgebiet nicht zulässig sein kann“, sagt Margitta, „aber die Abgeordneten der LINKEN konnten sich bei der Abstimmung nicht durchsetzen. Nachdem nun in diesem Sommer der Landkreis den Vorentwurf für unzulässig erklärte, wird der Investor einen neuen Entwurf einreichen müssen.“

## Ein heikles Thema sind Straßenausbaubeiträge

Wichtig ist es Margitta außerdem, dass die Stadt nicht schneller wächst, als es die soziale Infrastruktur zulässt. „Zur sanften Entwicklung neuer Wohngebiete gehören zugleich der Ausbau von Kindergärten und Hortplätzen, die Errichtung der neuen Sporthalle, die materielle und finanzielle Absicherung unserer Vereinsarbeit, der Ausbau des Straßen- und Wegenetzes“, betont sie und ergänzt: „Die hohen Straßenausbaubeiträge für Anwohner gefallen mir auch nicht, da muss meines Erachtens eine generelle Regelung vom Land getroffen werden. Damit die Kommunen nicht in die finanzielle Zwickmühle geraten, weil sie ihre Mittel eben nur einmal ausgeben können: entweder für Straßen oder für Kindergärten und Schulen. So lange keine solche Regelung existiert, müssen wir die Betroffenen in die Suche nach möglichen Kompromissen einbeziehen. Und zwar nicht nur in der Stadtverordnetenversammlung, sondern auch in Bürgergesprächen und Interessengruppen.“

Margitta nennt das „Maß und

Mitte“ zu finden, weshalb es ihr auch nicht vordergründig um Kategorien wie links, konservativ, grün oder was auch immer geht, sondern um das Wir-Gefühl, das sie selbst in Biesenthal als so angenehm empfindet: „Alle Biesenthalerinnen und Biesenthaler sollen sich hier wohl und gebraucht fühlen, ganz besonders in solch unruhigen Zeiten, in denen Egoismus und Ellenbogenmentalität immer stärker um sich greifen. Mir ist klar, dass Politik stets nur verantwortungsvoll abwägen kann, was für die Mehrheit wichtig und richtig ist, und zwar möglichst ohne die Interessen der Minderheiten zu vernachlässigen.“

Margitta ist überzeugt davon, dass ein Schlüssel für gute Kommunalpolitik in der Weiterbildung der Stadtverordneten liegt. „Der Bürgermeister, die Bürgermeisterin, aber auch alle Stadtverordneten sollten sich fühlen wie ‚Meister für die Bürger‘. Sich auf das fachliche Wissen der Verwaltungsmitarbeiter zu verlassen oder aus dem Bauch heraus zu entscheiden, genügt nicht. Je kompetenter die Stadtverordneten sind, desto souveräner können sie ihre Verantwortung wahrnehmen.“

## Biesenthal soll auch im Alter Heimat bleiben können

Was Margitta sehr am Herzen liegt: eine barrierearme Stadt, damit die Einwohnerinnen und Einwohner auch im Alter oder bei Behinderung in Biesenthal bleiben können. Doch geht es ihr nicht nur um barrierefreie

Wohnbauten oder öffentliche Einrichtungen. Sie wünscht sich auch weniger Barrieren in den Köpfen – „den eigenen Kopf mit eingeschlossen“, meint sie augenzwinkernd und erzählt vom alternativen Wohnprojekt am Wukensee: „Die Mehrheit der Menschen lebt nun mal nicht alternativ. Folglich gab es zunächst Vorbehalte, aber inzwischen hat sich das Projekt etabliert, und seine Bewohnerinnen und Bewohner bringen sich aktiv in die Gemeinde ein, unter anderem mit dem Waldkindergarten und in der Arbeit mit Geflüchteten.“

## Die Naturparkstadt ist offen für Kunst und Kultur

Margitta selbst lebt gemeinsam mit mehreren Familienangehörigen auf einem, wie sie dazu sagt, Generationenhof. „Der Hof ist auch so eine Tankstelle für die Seele. Dort haben wir viel Platz und können uns, wenn wir das wollen, durchaus aus dem Weg gehen“, stellt sie lächelnd fest, lässt aber keinen Zweifel daran, dass sie ausgesprochen gern in Gemeinschaft lebt und arbeitet. Wohl auch deshalb ist sie gemeinsam mit Mann, Tochter und zwei Enkelkindern Mitglied im Drachenbootverein Wukey's, „unserer Vereinsheimat“, wie sie anmerkt.

Freude hat Margitta darüber hinaus am Fotografieren, Lesen wie an Kunst und Kultur überhaupt. Es würde ihr gefallen, könnte sich Biesenthal nicht nur Naturparkstadt, sondern auch Kunst- und Kulturstadt nennen. „Einen Wettbewerb mit mei-

ner Geburtsstadt Dresden, die oft als Kunst- und Kulturstadt bezeichnet wird, würde Biesenthal wohl nicht gewinnen“, meint Margitta lachend, „aber auf unsere kulturelle Vielfalt können wir auf jeden Fall stolz sein.“ Am Bahnhof zeigt Margitta auf eine gelbe Telefonzelle, die „Buchhaltestelle“. Hier kommen Bücherfreunde durch gegenseitiges Geben und Nehmen auf ihre Kosten – völlig kostenlos. Außerdem lädt regelmäßig ein rühriger Verein im Kulturnahnhof zu Veranstaltungen: Ausstellungen, Konzerte, Theater, Poetry Slam, Adventsmarkt... Einen Namen hat sich auch das Nachwuchs-Musikfestival „Rockende Eiche“ für junge Bands gemacht, das jährlich vom Jugendklub Kulti organisiert wird. Wer mit offenen Augen durch Biesenthal geht oder fährt, kann an vielen Orten eindrucksvolle Skulpturen entdecken – Ergebnisse der seit 2008 stattfindenden deutsch-polnischen Bildhauersymposien. „Dass ich mich in Biesenthal so wohl fühle, hat auch ganz stark mit den engagierten Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt zu tun“, hebt Margitta hervor, „die sich ideenreich für Kunst und Kultur, für Sport und Freizeit, für Natur und Umwelt einsetzen, oder die durch Sponsoring beispielsweise den Ankauf von Skulpturen ermöglichten. Das ist das, was ich mit Wir-Gefühl meine, und dieses Verbindende möchte ich unbedingt erhalten – und wenn die Biesenthalerinnen und Biesenthaler es mehrheitlich wollen, auch gern als ihre Bürgermeisterin.“

## Herrschaft über einen Kontinent?

Interview mit Freddy Martín Salvatierra aus Nikaragua. Im 1. Teil (OW Sept./Oktober) ging es um die aktuellen Entwicklungen in seinem Land. Nun steht der Nikaraguakanal im Mittelpunkt.

**2013 beschloss Nikaragua, einen 280 Kilometer langen Kanal für Hochseeschiffe zwischen Karibik und Pazifik zu bauen (siehe Kasten) und ein Konsortium aus Hongkong damit zu beauftragen. Warum?**

Der südlicher gelegene Panamakanal wurde zwar jüngst für Schiffe mit großem Tiefgang erweitert, reicht aber dennoch nicht für die chinesischen Schiffe mit noch größerem Tiefgang aus, die den größten Teil der Seetransporte weltweit ausmachen.

**Hierzulande ist es eher ruhig geworden zu diesem Thema – was passiert zurzeit?**

Die USA haben sich diesem Bau immer entgegengestellt. Zwar steht der Panama-Kanal auch nicht unter ihrer Verwaltung, aber sie verteidigen die Hegemonie über diesen und ihre Interessen in Panama mit Blut und Feuer.

Angesichts des wachsenden Bedürfnisses der chinesischen Wirtschaft, dass größere Schiffe die Passage zwischen Nord- und Südamerika nehmen, betrachten die USA China als eine Gefahr und versuchen alles, um die Zusammenarbeit von Nikaragua mit dem chinesischen Konsortium zu verhindern.

Nicaragua wiederum hat mit seinem entsprechenden Gesetz sehr weitreichende Zugeständnisse an die Auftragnehmer gemacht, was zu Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Opposition führte.

Obwohl kein Referendum dazu stattfand, unterstützt die Mehrheit



*Freddy Martín Salvatierra Salvatierra war Mitbegründer der Nationalen Polizei von Nikaragua und arbeitete in der Abteilung für Öffentlichkeits- und Pressearbeit. Er war Bevollmächtigter der Spezialkräfte der Hauptstadt Managua. Er hat Psychologie und Recht studiert. Die Dopplung im Nachnamen ist im Übrigen kein Druckfehler: In Lateinamerika erhält ein Kind sowohl den ersten Nachnamen des Vaters als auch den der Mutter. Da Freddy's Eltern entfernt miteinander verwandt sind und den gleichen Nachnamen führen, trägt er diesen nun zweifach.*

der Bevölkerung dieses Gesetz, da man sich davon einen großen Nutzen für Nikaragua und die Entwicklung Mittelamerikas erhofft.

Was man beteuern kann, ist, dass in Nikaragua ein Gesetz angenommen wurde, welches für die Investition in diesen Verkehrsweg sehr günstig ist und dass die Studien zu Effekten und Risiken auf allen Gebieten auf dem aktuellen Stand sind.

**Das alles hört sich nicht danach an, als würde der Kanal gebaut werden?**

Die Schrumpfung der chinesischen Wirtschaft im vergangenen Jahr, der „vermeintliche Bankrott des chinesischen Konsortiums“ sowie die durch die Politik in der Region und innerhalb des Landes hervorgerufenen Probleme (siehe OW Sept./Okt.) führen dazu, dass dieses Projekt von einer möglichen kurzfristigen Umsetzung weit entfernt ist. Es hängt davon ab, wie sich die Wirtschaftswelt entwickelt und welche Rolle China dabei spielen wird.

Der interozeanische Kanal für Schiffe mit großem Tiefgang durch Nikaragua wird ein Werk sein, wofür die Zeit entscheiden muss, ob es wirklich eine gute Lösung für den Wohlstand Nikaraguas und des amerikanischen Kontinents ist.

**Und die ökologische und soziale Seite?**

Es wurden korrektive Maßnahmen ergriffen, um unnötige soziale und ökonomische Opfer, die die Menschen betreffen würden, zu vermeiden;

auch um Nikaragua in der Welt auf ein besseres wirtschaftliches Wohlstandsniveau zu heben.

Gleichzeitig scheuten gegen die Regierung gerichtete politische Gruppen keine Mühen, die positiven Effekte des Kanalbaus herunterzuspielen, indem sie beispielsweise die Maßnahmen zur Vermeidung der Sekundäreffekte verschwiegen.

Die sich verändernde geo-wirtschaftliche Welt mit ihrer kühnen Kontrollpolitik über den Weltmarkt durch China schuf in den mit den USA verbündeten Ländern einen Zustand der Nichtkonformität und Alarmbereitschaft, um die hegemonische Kontrolle über den amerikanischen Kontinent (Nordamerika – Mittelamerika – Südamerika – Karibik – Antillen) aufrecht zu erhalten. Die gegenwärtige Wirtschafts- und Kontrollpolitik seitens der „Regierung Trump“ über andere Länder erinnert an die alte Gewohnheit, sich als Eigentümer des gesamten Kontinents zu glauben.

Interview/Übersetzung:  
Margit Streblov

### Nicaragua-Kanal

Der Nikaraguasee ist mit über 6000 Quadratkilometer der größte Binnensee Mittelamerikas. Dort entspringt der Rio San Juan, der nach 199 Kilometern in die Karibik mündet. Bereits bei Entdeckung der Wasserstraße im 16. Jahrhundert wollten die spanischen Kolonialherren **einen Kanal zwischen Karibik und Pazifik bauen**. Über Jahrhunderte begleitete diese Idee die nikaraguanische Geschichte, nun ist sie wieder aktuell (siehe Interview). Zahlreiche Organisationen sind gegen den Bau des Nikaragua-Kanals vor allem aus ökologischen und sozialen Gründen (mögliche Enteignung von Bauern).

## Solidarische Hilfe für kleine Patienten

Solidaritätsorganisation Cuba Sí unterstützt eine Intensivstation für Frühgeburten und Problemschwangerschaften in Havanna

Von Jörg Rückmann

In der Geburtsklinik „Ramón González Coro“ in Havanna kommen jährlich rund 4000 Kinder zur Welt. Die Intensivstation dieser Klinik ist von nationaler Bedeutung: Hier können Neugeborene mit einem Geburtsgewicht von weniger als 1500 Gramm sowie Säuglinge von Müttern mit bestimmten Vorerkrankungen behandelt werden. Die Intensivstation spielt damit eine wichtige Rolle in dem Bestreben, die Säuglingssterblichkeit in Kuba weiter zu senken. Sie liegt derzeit bei 4,0 pro Tausend Lebendgeburten – ein Spitzenwert in Lateinamerika und vergleichbar mit den Werten in der EU.

Die gute und vor allem kostenfreie medizinische Versorgung in Kuba ist eine der großen Errungenschaften der kubanischen Revolution und wird von der Regierung Kubas als eines der fundamentalen Menschenrechte betrachtet.

Aufgrund der seit über 50 Jahre währenden Blockade durch die USA ist es für Kuba nach wie vor sehr schwierig, hochwertige Medizintechnik auf dem internationalen Markt direkt zu kaufen. Viele medizinische Geräte in der Geburtsklinik „Ramón González Coro“ sind heute deshalb veraltet oder defekt.

Cuba Sí, eine Arbeitsgemeinschaft der LINKEN, will helfen. Ein Ultraschallgerät, Beatmungsgeräte

und Inkubatoren für die Geburtsklinik in Havanna sollen gekauft werden.

Bitte unterstützen auch Sie unsere Solidaritätsaktion für die kleinen Patienten in Havanna.

**Spendenkonto:**  
DIE LINKE/Cuba Si  
IBAN: DE06 1005  
0000 0013 2222 10  
BIC/SWIFT-Code:  
BE LA DE BE XXX  
Verwendungszweck:  
Kuba muss überleben

Weitere Infos zur Solidaritätsarbeit von Cuba Sí:  
[www.cuba-si.org](http://www.cuba-si.org)



Ein kleiner Patient in der Geburtsklinik „Ramón González Coro“, Foto: Cuba Sí

# Viele kleine Infrastrukturmaßnahmen verbessern die Lebensqualität

2 Millionen Euro investiert der Barnim in das Amt Britz-Chorin-Oderberg

Von Klaus Kleinmann

Das Amt Britz-Chorin-Oderberg (BCO) hat manches Kleinod zu bieten, so sagt Birgit Lüdecke, die Leiterin des Bauamtes. Da ist das Kloster in Chorin, das Schiffshebewerk in Niederfinow, das schöne Städtchen Oderberg und sicher noch einiges mehr. Das Amt ist mit ca. 270 Quadratkilometern das größte im Barnim, nimmt etwa 18 Prozent der Fläche des Landkreises ein, hat aber nur um die 10.000 Einwohner. Das sind rund 6 Prozent der Barnimer Bevölkerung. Ein wichtiger Arbeitgeber sind Land- und Forstwirtschaft, und damit kommt Birgit Lüdecke auf einen heiklen Punkt zu sprechen, denn diese Wirtschaftszweige bringen leider nicht so viel Geld in die Steuerkassen. Auch sonst fließen die Steuermillionen eher spärlich. Großbetriebe gibt es keine, höchstens die Fleischbetriebe in Britz. Ansonsten eben – Mittelstand. Das ist alles ganz gut und schön, aber das dünn besiedelte, flächenmäßig große Amt ist finanziell nicht auf Rosen gebettet. Dabei müsste einiges an Infrastruktur renoviert, erweitert oder neu geschaffen werden – Kitas, Schulen, Straßen und Brücken, Gehwege, ÖPNV ...

Die 2 Millionen Euro, die der Kreistag – auf Initiative der LINKEN – Ende letzten Jahres als Strukturhilfe für das Amt ausgelobt hat, sind daher hoch willkommen. Es wäre wünschenswert, wenn es öfter eine solche Zuwendung gäbe. Birgit Lüdecke sähe es allerdings gerne, wenn dann mehr Zeit für die Planung zur Verfügung stünde. Gerade einmal zwei Monate habe man diesmal gehabt und – sie zeigt auf beträchtliche, wohl geordnete Aktenberge – die Arbeitsleistung, die dafür in dieser kurzen Zeit zu bewältigen war, könne man durchaus mit sportlichen Maßstäben messen. Die Planungskosten seien außerdem nicht förderfähig, sondern müssen vom Amt selbst getragen werden.

Aber diese Wermutstropfen können die Freude über das Geld natürlich in keiner Weise schmälern. Jeder Teilgemeinde des Amtes BCO wurde gleich nach dem Beschluss mitgeteilt, wie viel von der Gesamtsumme ihr nach dem Einwohnerschlüssel zur Verfügung steht. In diesem Rahmen waren Projekte einzureichen, und bis auf eine Ausnahme hielten die Gemeinden ihr Limit auch ein. Die Projekte wurden ausgearbei-

*In Liepe bekommt die Brodowinstraße eine Entwässerung, die die anliegenden Häuser bei Starkregen schützen soll.*

Foto: K. Kleinmann



tet, von Gemeindevertretungen und Stadtverordnetenversammlungen beschlossen und an die Kreisverwaltung weitergeleitet. Bei vielen Maßnahmen reicht die vom Kreis bewilligte Summe nicht aus, kann aber als Grundstock für die Beantragung weiterer Fördermittel auf anderer Ebene verwendet werden (Land, Bund, EU). Um solche Fördermittel zu erhalten, muss eine Kommune einen bestimmten Eigenanteil der benötigten Summe nachweisen. Die Fördermittel des Kreises erfüllen diesen Zweck.

Der größte Einzelposten bei all diesen Maßnahmen ist die Aufwertung des Schulstandortes Britz zum Schulcampus. Hier geht es zunächst um die Veränderung und Erneuerung der Bushaltestelle, der Zu- und Abfahrten für öffentliche und private Schülertransporte sowie um neu gestaltete Parkplätze. Hier soll ein moderner Zustand erreicht werden, der den heutigen Anforderungen entspricht. Außerdem soll die 100-Meter-Laufbahn auf dem Sportplatz sowie der Kleinspielfeld gebaut bzw. erweitert und die Einfriedung der Schule komplettiert werden. In den kommenden Jahren wird ein weiterer Bauabschnitt folgen, der die Sanierung des Hortes und der Schule selbst umfasst, aber das ist noch Zukunftsmusik.

Ein anderes Vorhaben, in das ein großer Teil der Kreisfördermittel fließen wird, ist die Kita in Brodowin. Sie ist im Rohbau bereits fertig, die Finanzierung erfolgte aus anderen Töpfen. Allerdings liefen während der Bautätigkeit die Kosten davon, weil sich der Markt auf dem Bau-

sektor überhitzt hat. Die Kreismittel werden jetzt dafür eingesetzt, um die Mehrkosten zu bestreiten. Auch darüber ist Birgit Lüdecke natürlich sehr froh, denn so ist es möglich, den geplanten Fertigstellungstermin der Kita (1. Juni) einzuhalten. 25 Kinder sollen hier betreut werden, es gibt einen kleinen und einen großen Gruppenraum, einen Hortbereich, einen Bewegungs- und einen Ruheraum. Eine Küche für Vollverpflegung ist vorgesehen, außerdem ein gestalteter Außenbereich.

Die Schule in Oderberg benötigt die Trockenlegung der Schulsporthalle und die Sanierung der dortigen Sanitäreinrichtungen. Auch die Verkehrsflächen, der Eingang und das Treppenhaus sollen umgestaltet werden.

**Erwünschter Effekt: Die Förderung des Kreises kann auch als Grundstock für die Beantragung weiterer Zuschüsse von Land, Bund oder EU verwendet werden.**

Das Gebäude stammt noch aus DDR-Zeiten und entspricht nicht mehr den modernen Anforderungen der Sicherheits- und Brandschutzbestimmungen. Außerdem soll der inklusive Schulbetrieb verbessert werden, zum Beispiel durch Verbesserung der Barrierefreiheit. Die Planungen sind noch nicht abgeschlossen, ein Baubeginn steht noch nicht fest. Auch hier gibt es einen Synergieeffekt: Die Fördermittel des Kreises werden als Grundstock für die Beantragung weiterer Zuschüsse von Land, Bund oder EU verwendet.

Neben diesen „großen Brocken“ planen die Gemeinden des Amtes BCO eine Anzahl kleinerer Infrastrukturmaßnahmen. Die Straßenbeleuchtung in Liepe und in Lunow-Stolzenhagen wurde bereits bzw. wird in nächster Zukunft auf LED-Lampen umgestellt. Das

betrifft vor allem die Nebenstraßen. In Liepe wird die Entwässerung der Brodowinstraße in Angriff genommen, vor allem um die Gebäude bei starken Regenfällen zu schützen. Die Baustelle ist bereits eingerichtet, die Maßnahme wird in absehbarer Zeit beendet sein. Eine Regenentwässerung soll auch in Parsteinsee erfolgen. Sie geht dort mit Gehwegarbeiten einher. Gehwege werden ebenfalls in Lunow-Stolzenhagen und in Hohenfinow saniert. Dort wird auch die Bushaltestelle am Bahnhof umgestaltet. Liepe bekommt zwei neue Bus-Wartehäuschen, in Lunow wird der Festplatz verschönert. Die Sanierung der Kita „Spatzennest“ in Niederfinow steht an, die dortige Schulstraße wird in Teilbereichen erneuert. Chorin bekommt eine Fußgängerbrücke über die Bahngleise.

Man sieht, dass das Amt BCO die Kreisfördermittel für eine große Anzahl kleinerer und mittlerer Projekte verwenden wird, die alle geeignet sind, die Lebensqualität an den betreffenden Stellen zu verbessern. So haben sie einen breit gestreuten Effekt. Das Amt BCO hat sich, wie z. B. auch das Amt Joachimsthal, zu diesem dezentralen Vorgehen entschlossen, während andere Gemeinden, etwa Werneuchen und Schorfheide, den gesamten Förderbetrag in ein einzelnes Projekt stecken. In Werneuchen ist das ein Teil-Neubau der Schule, in Schorfheide geht es um eine Sporthalle für Groß Schönebeck. Dieser Weg war jeder der begünstigten Gemeinden freigestellt. Ob ein großes oder eine Vielzahl kleinerer Projekte – die Vergabe der Kreisfördermittel wird allgemein als gute, zukunftsweisende Entscheidung gelobt. Die LINKE wird die Fortsetzung dieses Programmes fordern.

Frauen-  
geschichte(n)**Marie-Elisabeth von  
Humboldt**

Von Gisela Zimmermann

Marie-Elisabeth von Humboldt, geb. Colomb, wurde am 8. Dezember 1741 in Berlin geboren. Väterlicherseits entstammte sie einer Kaufmanns- und Kunsthandwerkerfamilie mit hugenottischen Wurzeln. Ihre Mutter war das Kind einer aus Schottland stammenden preußischen Beamtenfamilie. 1760 heiratete sie Friedrich E. von Holwede, unter anderem Baron, Erb- und Gerichtsherr auf Tegel. Dieser Ehe entstammen zwei Kinder, eine Tochter, die schon im Kindesalter starb, und der Sohn Heinrich F. L. F. Als ihr Mann 1765 starb, hinterließ er ihr seine Güter. 1766 heiratete Marie-Elisabeth den königl. Kammerherrn und Major der Kavallerie a. D. Alexander Georg von Humboldt auf Gut Lancke. Marie-Elisabeth wird als zurückhaltende, spröde und sehr ernste Person geschildert.

Eines ihrer größten Verdienste war die konsequente Planung und Durchführung der Ausbildung ihrer Söhne. Alexander schrieb darüber, dass er und sein Bruder zu Hause von den berühmtesten Männern unterrichtet wurden. 1791 kaufte Marie-Elisabeth das Gut Falkenberg bei Berlin als Begräbnisstätte. Um die Begräbnisstätte würdig zu gestalten, ließ sie umfangreiche Umbauten an der Feldsteinkirche vornehmen. Aufgrund ihrer Brustkrebserkrankung lebte sie ab 1794 auf Schloss Tegel bzw. in den Wintermonaten in Berlin. Im November 1796 starb Marie-Elisabeth und wurde neben ihren Ehemännern und ihrer Tochter begraben. In ihrem Testament hatte sie einen beträchtlichen Betrag für die Erhaltung der Begräbnisstätte und für wohltätige Zwecke in Falkenberg gestiftet. Die Kirche wurde gegen Ende des 2. Weltkrieges zerstört. Heute erinnert eine Gedenktafel an die Begräbnisstätte. Zu Ehren von Marie-Elisabeth wurde im April 2000 in Falkenberg die Straße 2 in Marie-Elisabeth-von-Humboldt-Straße benannt.

**Lesung mit Landolf Scherzer**Fast 100 Gäste im Bernauer  
Ofenhaus am 9. NovemberVon Sylvia Pyrlík,  
Buchhändlerin

Landolf Scherzer beginnt den Abend damit, den vielen Gästen zu danken, dass sie gekommen sind: „Ich hatte mir einen kleinen gemütlichen Abend so mit 30 bis 40 Personen vorgestellt.“ Ein kurzer Ausflug in die Buchhandelslandschaft mit dem Verweis auf den Büchertisch der Buchhandlung Schatzinsel und schon beginnt er zu lesen. Das Bernauer Ofenhaus ist am Abend des 9. November ausverkauft. Obwohl? Wirklich gelesen hat er nicht. Vielmehr erzählt er von seinen Erlebnissen als er 2016 nach Kuba reiste. Er berichtet von Begegnungen mit Menschen und Orten auf Kuba. Manchmal geht ein Raunen durch den Saal, manchmal ist es ganz still und manchmal wird herzlich gelacht. Ganz unterschiedlich sind die

Reaktionen, als „Landolfo“ Scherzer von den persönlichen Begegnungen spricht und die Menschen ihm erzählen, wie es zur Zeit der sogenannten Sonderperiode zu Friedenszeiten 1990 auf Kuba war, als die Menschen von einem Tag zum anderen nichts mehr zu essen hatten und echten Hunger litten. Er erzählt von seinem sehnsüchtigen Wunsch, den riesigen Friedhof in Havanna zu besuchen, zu dem man Eintritt bezahlen muss, und vom Todestag Fidel Castros, der noch immer verehrt wird und in seinem Testament verfügt hat, dass es kein „Fidel-Denkmal“ geben soll.



Hinterher gab es noch eine Signierstunde, so war die aus gesundheitlichen Gründen verschobene Lesung des Pressefestes der kleinen Zeitungen doch noch ein Erfolg. Foto: sp

Am Ende sind es drei Weisheiten, die Landolfo Scherzer seinen Lesern mit auf den Weg geben kann: Immer mit der Ruhe! Wenn du nicht zum Eingang hineinkommst, so gehe zum Ausgang hinein. Und: Wer in Kuba viel fragt, dem wird wenig erlaubt.

**Lösungswort dieser Ausgabe:** die grau unterlegten Felder benennen – in der richtigen Reihenfolge gelesen – eine Stadt im Barnim; **bis zum 10. Januar 2019** an: Die LINKE Barnim, Redaktion OW, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde oder E-mail: [offeneworte@dielinke-barnim.de](mailto:offeneworte@dielinke-barnim.de); **Preis dieser Ausgabe:** Ein Jahresabo des „Eulenspiegel“. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Waagrecht:** 2. tragendes Element im Bau, 8. Hackfleisch v. Rind, 9. Nebenfluss d. Donau, 10. dt. Schriftstellerin, Kinder- und Jugendliteratur, veröffentl. ab 1906 unter eigenem Namen (1866-1925), 12. Baustoff, 13. Angehöriger eines Schweizer Kantons, 15. Nebenfluss d. Donau, 16. altes Scheuermittel, 17. Wanderpause, 19. Leichtmetall (Abk.), 21. glatt, 23. Kummer, 26. Armut, 29. Ortsteil d. Gemeinde Mühlenbeker Land, 30. Namensteil d. Argentin. Hauptstadt („Lüfte“), 31. engl. Adelstitel, 32. dünnes biegsames Metallstück, 35. Vorname eines brit. Musikers, geb. 1947, 36. Baustoff, 41. Gesangsstimme, 42. Buckelrind, 44. Getreidesorte, 45. Herbstblume, 46. Grünfläche, 49. tiefes Bedauern, 51. nord. männl. Vorname, 53. Wendekommando auf See, 55. Getreidefrucht, 56. Großmutter, 58. Holzraummaß, 59. Pionierin d. dt. Frauenbewegung, Stadträtin im Magistrat von Berlin (1877-1921), 60. Nährmutter, 62. Gefäß, 64. Flachland, 65. chem. Element, Halbmetall, 66. weibl. Vorname

**Preisrätsel**

**Senkrecht:** 1. weibl. Vorname, 2. Straßenräuber, Verbrecher, 3. Papagei, 4. männl. Haustier, 5. Niederschlag, 6. weibl. Vorname, 7. Krawall, 11. feinste Luftpartikel, 12. Angehöriger einer Minderheit i.d. Lausitz, 14. Brillenbehältnis, 18. Gewässer, 19. lat. f. After, 20. Laubbaum, 21. Herausgeber, 22. Lasttier, 24. Eichmaß, 25. berittener Soldat d. osman. Heeres, 27. offener Güterbahnwagen, 28. Verbindungsstelle, 33. Bezeichnung f. ältere Häuser, 34. schimpfen, 37. Präfix f. eine Billion, 38. neunter Ton d. diaton. Tonleiter, 39. Himmelsbläue, 40. Hauptstadt Apuliens, 43. Computernutzer, 44. Teigtreibmittel, 47. russ.: hundert, 48. Berliner Original, 50. Titelgestalt bei Jane Austen, 52. Wesensmerkmal, 54. Dummheit, 55. Teil mancher Bekleidung, 56. Auszeichnung, 57. europ. Hauptstadt, 58. Straßenjacket, 61. engl.: treffen, 63. Börse von Uganda (Abk.)

